Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg. Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 287 Montag, den 7. Dezember 1942 116. Jahrgang

Das deutsche Kreuz in Gold für Marschall Bastico

Elf britische Flugzeuge abgeschossen — Vereitelter Versuch, das besetzte Westgebiet anzugreifen

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dez. Der Führer hat dem Marschall von Italien und Gouverneur von Libyen, Ettore Bastico, in Anerkennung seiner vorbildlichen Zusammenarbeit mit der deutsch-italienischen Panzerarmee und der ihr stets gewährten tatkräftigen Unterstützung am 5. Dezember 1942 das deutsche Kreuz in Gold verliehen.**

DNB. **Berlin, 6. Dez. In den Mittagsstunden des 6. 12. versuchte ein Verband britischer Bomber und Jäger das besetzte Westgebiet anzugreifen. Deutsche Jagdflugzeuge und Flakabwehr der Luftwaffe sahten den britischen Verband und schossen nach bisherigen Meldungen elf Flugzeuge ab. Darunter waren zweimotorige Bomber modernster Bauart und mehrere viermotorige Bomber.**

Und — britische Geständnisse

Alexander gesteht wenig — und verschweigt viel

DNB **Stockholm**, 6. Dez. Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, gab im Unterhaus eine Erklärung über die Flottenoperationen im Zusammenhang mit den Landungen in Nordafrika ab. Dabei bequemte er sich auch zu einem Teilgeständnis über den Aderlaß, den die britische Flotte an der nordafrikanischen Küste über sich ergehen lassen mußte. Alexander gestand, daß der Flugzeugträger „Avenger", das Flaggschiff „Tynwald", die Zerstörer „Broot" und „Martin", die Korvette „Gardenie", die Kutter „Walney" und „Hartland", die Schaluppe „Ibes", das Versorgungsschiff „Mecia" und das Minenräumboot „Algerine" sowie der niederländische Zerstörer „Isaac Sweeps" als verloren anzusehen seien.

Alexander fügte hinzu, daß die Verluste an Handelsschiffen nicht veröffentlicht würden. Wenn nur wenige Tage nach der deutschen Veröffentlichung über die feindlichen Schiffsverluste vor Nordafrika die britische Admiralität mit Verlustziffern herausrückt, dann hat man bestimmt mehr zu verschweigen, als man zuzugestehen bereit ist. Der deutsche Wehrmachtbericht vom 30. November hatte gemeldet, daß an Kriegsschiffseinheiten vor Nordafrika zwei Schlachtschiffe und drei Flugzeugträger beschädigt wurden, davon ein Träger sehr schwer (der nunmehr von Alexander als versenkt zugegeben wird!), daß ferner fünf Kreuzer sowie fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet wurden und daß schließlich 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleiteinheiten beschädigt wurden. Hätte Alexander diese schweren Verluste auf einmal zugegeben, die Wirkung auf die britische Oeffentlichkeit wäre unausdenkbar gewesen. So läßt man unausgesprochen das englische Volk in dem Glauben, daß die vom Oberkommando der Wehrmacht über die zugegebenen britischen Verluste hinaus gemeldeten Verluste den nordamerikanischen Verbündeten getroffen hätten. In der Zeit vom 7. bis 25. November wu den aber laut OKW.-Bericht vom 30. November in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT. versenkt, weitere elf Handelsschiffe mit zusammen 100 000 BRT. schwer beschädigt.

Wie immer nur in Raten

Britische Admiralität gibt U-Bootverlust bekannt

DNB. **Stockholm, 7. Dez. Die britische Admiralität gab den Verlust des Unterseebootes „Unique" bekannt.**

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Starke Angriffe der Sowjets gescheitert

Sowjetischer Stützpunkt in der Kalmückensteppe zerstört — Neuer Luftangriff auf Bone — In Tunesien heftige Kämpfe im Gange

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 5. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt Tuapse griffen deutsche Truppen überraschend an, erzielten trotz besonders ungünstiger Wetterverhältnisse Geländegewinne und erbeuteten leichte und schwere Infanteriewaffen. Starke Angriffe der Sowjets im Ostkaukasus scheiterten wieder unter schweren Verlusten an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. Die Unternehmungen schneller Verbände nördlich des Terek wurden fortgesetzt und über 1000 Gefangene eingebracht.

Der gemeldete Vorstoß in der Kalmückensteppe wurde bis tief in den Rücken des Feindes fortgesetzt und dabei ein Stützpunkt des Gegners mit großen Werkstätten für Panzerkampfwagen zerstört.

Zwischen Wolga und Don griffen die Sowjets auch am 4. Dezember unter starkem Einsatz von Panzern vergeblich an. 75 Panzer wurden vernichtet, 13 bewegungsunfähig geschossen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Waffen zugefügt. Ein kraftvoller Angriff eigener Panzergruppen zerschlug feindliche Panzer- und Kavallerietrupps, wobei 2000 Gefangene und 14 Geschütze als Beute eingebracht wurden.

Italienische und ungarische Spähtruppunternehmungen an der Donfront erbrachten wichtige Erkundungsergebnisse.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee brachen auch gestern starke, zum Teil durch besonders heftiges Artilleriefeuer, Panzer und Schlachtflieger unterstützte Angriffe des Feindes zusammen. 104 Panzerkampfwagen wurden, zum Teil im Nahkampf, vernichtet und sechs Flugzeuge durch Truppen des

Reichsfeier „Sippe und Volk"

DNB **Stuttgart**, 6. Dez. In der Stadt der Auslanddeutschen veranstaltete die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. und die Gauleitung Württemberg am Sonntag im Württ. Staatstheater in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg eine von sinfonischer Musik und Rezitationen umrahmte weltanschauliche Feierstunde „Sippe und Volk", bei der Hauptdienstleiter Prof. Dr. Walter Groß eine richtungweisende Rede über das Thema dieser Reichsfeier hielt.

Einleitend betonte Professor Dr. Walter Groß, daß der Begriff „Volk" in unserer Zeit einen mehrfachen Bedeutungswandel und eine wesentliche Ausweitung seines Gehalts erfahren hat. Im Fronterlebnis des Krieges endlich wieder zur Bezeichnung der Gemeinschaft erhoben, die über allen Klassen und Schichten steht, hat ihn der Nationalsozialismus zunächst über die Staatsgrenzen hinaus erweitert, um ihm dann durch die Einbeziehung auch der vergangenen und künftigen Geschlechter seine endgültige Bedeutung als zentralen Wert unserer Weltanschauung zu geben. In diesem Sinne des „ewigen Volkes" umgreift er nicht nur die Deutschen von heute, sondern auch alle Geschlechterfolgen unseres Blutes in Vergangenheit und Zukunft.

Damit hat sich auch eine entscheidende Veränderung des Bildes vom Aufbau und den kleinsten Einzelheiten des Volkes vollzogen. Als solche können uns nicht mehr die Einzelmenschen erscheinen, die persönlich vergänglich sind, sondern Familien und Sippen, die die Kräfte von Geburt, Reife und neuer Geburt in sich umschließen und damit die lebendige Bindung an alle vergangenen und künftigen Epochen der Geschichte des ewigen Volkes darstellen

Während die Verfallzeit, die ein Volk bestenfalls als Summe der Einzelindividuen begriff, naturnotwendig auch Sippen und Familien verfallen ließ und damit im Geburtenrückgang eine tödliche Gefahr heraufbeschwor, hat der Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiet eine entscheidende Wandlung hervorgebracht. Trotzdem wird die Auffassung, daß ein Volk nicht aus Einzelmenschen, sondern aus Familien mit zahlreichen Kindern besteht, für die Ordnung von Staat, Volk und Gesellschaft auf allen Gebieten noch einschneidende Neuerungen hervorbringen, deren Ausmaß weit über die bisherigen praktischen Maßnahmen unserer Bevölkerungspolitik hinausgeht. Daneben vollzieht sich aber, aus unserer Vorstellung von Sippe und Volk geboren, bereits überall spürbar ein tiefgreifender Wandel in der Prägung des Lebensideals. Während die Vergangenheit den soldatischen und ausgreifenden Menschentyp stets im Gegensatz zu dem bürgerlich-engen Bild der Familie sah, die im schlechten Sinne des Wortes als Privatsache galt, verschmilzt für den Nationalsozialismus die Forderung nach höchster politischer Haltung und Leistung mit der der Familienbildung und Kinderaufzucht als der zweiten Pflicht des Menschen, der seinem Volk mit allen seinen Kräften dienen will. Wenn auch ein Ideal stets einen Rest von Unerreichbarkeit birgt, so bedeutet trotzdem diese Verschmelzung von persönlicher und biologischer Pflichterfüllung geistig wie politisch eine revolutionäre Tat, zumal gegensätzliche Idealbilder des Zölibats und der Askese keinen Raum mehr haben. Da diese Haltung heute nicht konstruiert und gedacht, sondern rings um uns bereits gelebt wird, sind wir sicher, daß ihr die Zukunft gehört.

Im Rahmen einer gleichfalls in Stuttgart abgehaltenen Kriegsschulungstagung für das gesamte höhere Führungskorps des Gaues Württemberg-Hohenzollern sprach Reichsleiter Rosenberg über die weltanschauliche Lage unserer Zeit. Danach empfing er 50 volksdeutsche Lehrerinnen aus der Ukraine, die zur Ausbildung in Deutschland weilen.

Ohne Deutschland wäre Europa verloren!

Finnlands Staatspräsident über den Freiheitskampf gegen den Bolschewismus

DNB. **Helsinki, 6. Dez. Staatspräsident Ryti hielt am Sonntag zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit eine Rundfunkansprache an das finnische Volk, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick über das jahrhundertelange Ringen des friedlichen finnischen Bauernvolkes um seine staatliche Selbständigkeit auf den jetzt seit drei Jahren durch den hinterhältigen bolschewistischen Ueberfall hervorgerufenen weiteren Kampf hinwies und die besondere Bedeutung des nordischen Finnlands als Vorposten für den Westen gegen die Gefahr aus dem Osten unterstrich. Indem das finnische Volk für sein Dasein kämpfe, kämpfe es für den ganzen Norden.**

Nach unsere Meinung, so betonte Staatspräsident Ryti, sind die kleinen Völker nicht dazu da, um nur zur Gebietserweiterung der größeren Nachbarn zu dienen oder als Austauschobjekt im Tauschhandel der Großen benutzt zu werden.

Die UdSSR. kann nur im Landkriege von gewaltiger Ausdehnung geschlagen werden und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, ist Deutschland. Wenn Deutschland schwach und schutzlos dagestanden hätte, wären die Kampfwagen und Flugzeuge der UdSSR. zu Zehntausenden bereits an der Westküste Europas angelangt. Sogar jetzt ist der Kampf hart gewesen, und hauptsächlich durch die von den unermeßlichen Entfernungen in UdSSR verursachten Schwierigkeiten hat er sich in die Länge gezogen. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß das Zarenreich im ersten Weltkrieg erst nach zweieinhalb Jahren zusammenbrach, während der große Krieg gegen die Sowjetunion aber noch nicht einmal anderthalb Jahre gedauert habe. Dieser Krieg soll unseren Kindern eine gesicherte Zukunft bereiten. Dieser Weg ist nicht nur der einzig mögliche, sondern der rechte.

Der Führer an Ryti

Feiern in ganz Finnland

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 6. Dez. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland, Ryti, zum 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands am 6. Dezember mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

DNB **Helsinki**, 6. Dez. Ganz Finnland beging am Sonntag in schlichter, aber doch ganz besonders feierlicher Form den 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung. Damals verkündete der Senat durch seinen damaligen Präsidenten Svinhufvud den Beschluß, daß Finnland von diesem Tage sein Schicksal selbst in die Hand nehme, wozu es durch die Verhältnisse berechtigt und verpflichtet sei. Das finnische Volk fühle, daß es seine nationalen und allgemeinen menschlichen Aufgaben nur als völlig freies Volk erfüllen könne. „Die jahrhundertealte Sehnsucht nach Freiheit", so heißt es in dem Beschluß, „wird jetzt verwirklicht, und das finnische Volk tritt als selbständige Nation neben die anderen Völker der Welt."

Die finnische Presse widmet ausschließlich ihre Spalten und Aufsätze dem Jahrestag. Die Aufsätze, rückschauenden Betrachtungen und Aussprüche hoher Persönlichkeiten sind von dem Grundgedanken des kompromißlosen Einstehens des gesamten Volkes für das einzige Ziel, die Freiheit und Unabhängigkeit, geleitet. In ihnen kommt auch die absolute Siegeszuversicht zum Ausdruck.

Besonders feierlich wurde der Jahrestag in der Hauptstadt begangen. Eingeleitet wurde der Tag durch Flaggenhissung und einen Festgottesdienst in der Großkirche. Um 11.45 Uhr wurden in ganz Finnland die Kirchenglocken geläutet und gleichzeitig auf den Heldengräbern von den nationalen Verbänden Kränze niedergelegt. In Helsinki fand auch eine besondere Ehrung der deutschen Kämpfer für Finnland durch eine Kranzniederlegung am deutschen Gefallenen-Ehrenmal statt.

Tagesbefehl Mannerheims

DNB **Helsinki**, 6. Dez. Zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeitserklärung erließ der Marschall von Finnland einen Tagesbefehl, in dem es heißt:

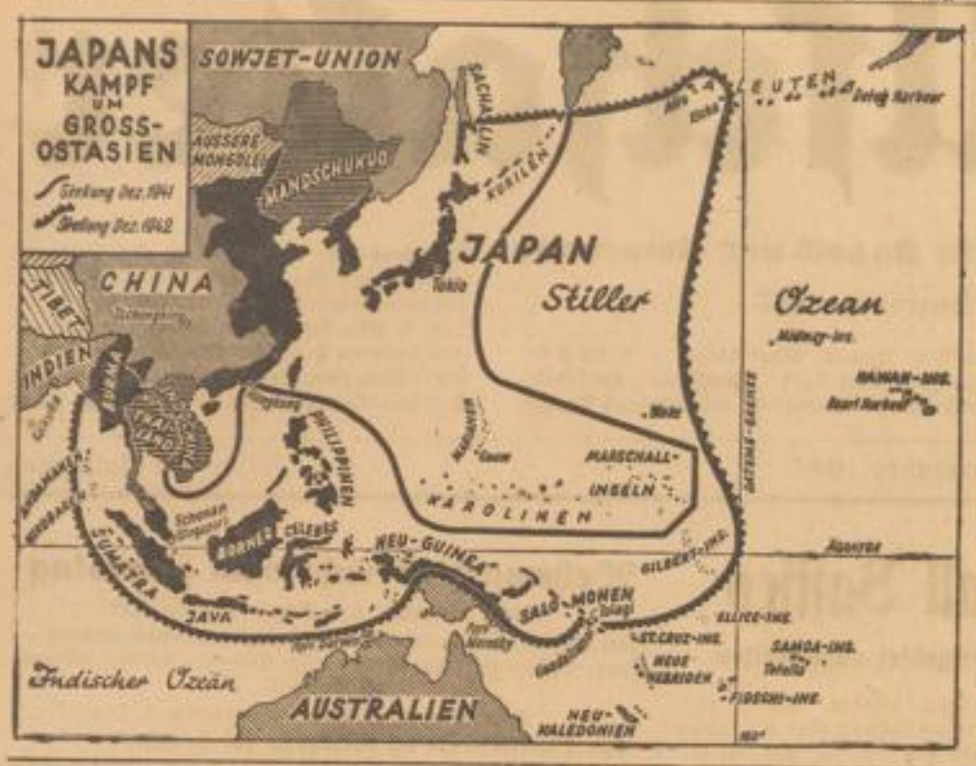
„Heute vor 25 Jahren wurde Finnland zum selbständigen Staat erklärt, aber erst auf dem Schlachtfeld wurde diese Selbständigkeit mit schweren Opfern verwirklicht.

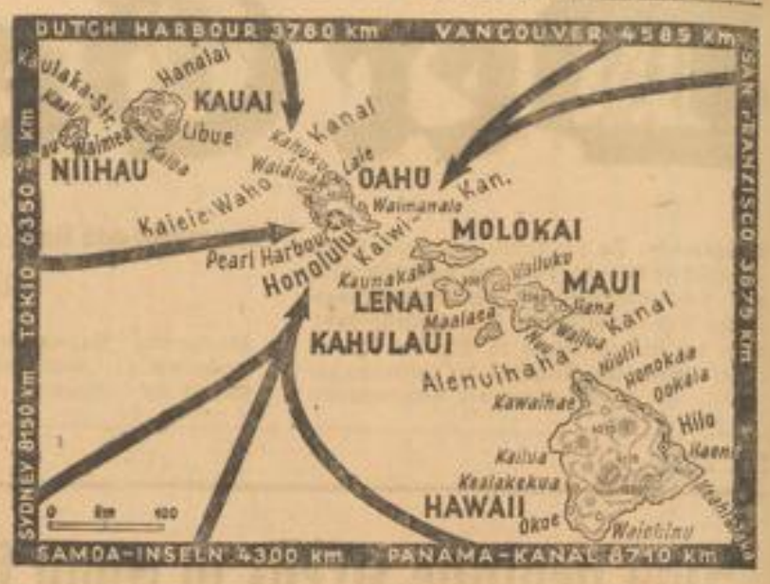
Die Geschichte zeigt, daß die Selbständigkeit eines Landes keinen wirklichen Wert hat, wenn sie nicht durch Kraft geschützt und garantiert wird. Im Kriege 1939/40 mußten wir diese Wahrheit erkennen, als wir unsere Selbständigkeit in einem dreieinhalbmonatigen schweren Kampf von neuem verteidigten. Jetzt stehen wir bereits anderthalb Jahre wieder vor der gleichen Aufgabe und kämpfen mit der Waffe in der Hand für unsere Selbständigkeit und Existenz. In diesem schweren Ringen für unsere Freiheit hat die finnische Armee ihre physische und geistige Kraft, ihre Unüberwindlichkeit und Größe bewiesen.

Der Krieg hat Opfer und Mühen gefordert und fordert sie noch. Gleichzeitig aber hat er uns das Gesicht des Vaterlandes verklärt und den Wert der Selbständigkeit und Freiheit deutlich vor Augen geführt. Mit Hilfe des Allerhöchsten werden wir diesen Kampf zu Ende führen, um unserem Volke einen bleibenden Frieden zu schaffen. Mannerheim".

Finnland war um die Jahrhundertwende noch ein russisches Großherzogtum unter russischen Großfürsten mit verhältnismäßig selbständiger Verwaltung, nachdem es jahrhundertelang bis 1809 unter schwedischer Oberherrschaft stand. Im Jahre 1899 sollte die Autonomie Finnlands beseitigt werden. Die völkische Geschlossenheit ließ alle Unterdrückungsversuche der russischen Zwingherrschaft wirkungslos verpuffen. Sie führte schließlich zu der Selbständigkeitsbewegung, die während des ersten Weltkrieges entstand und die in der Errichtung eines selbständigen finnischen Staates am 6. Dezember 1917 ihre einstweilige Krönung fand. Die seither verflossenen 25 Jahre haben die 1917 und 1918 mit deutscher Hilfe und unter besonders günstigen Umständen erkämpfte Selbständigkeit auf manche harte Probe gestellt. Der Winterkrieg 1939/40 hat aber gezeigt, daß der Neubau des finnischen Staates in zwei Jahrzehnten so stark geworden war, daß er auch schwerste militärische und politische Belastungen aushalten konnte, ohne auseinanderzubrechen. Nicht nur die Sowjets haben damals darauf spekuliert, daß nach einem schweren Krieg und einem vernichtenden Frieden Hoffnungslosigkeit und Unzufriedenheit Finnland in eine Revolution stürzen würden, die das Land dem Bolschewismus ausliefern sollte. Aber zäh und unbeirrt gingen die Männer, die von der karelischen Landenge oder aus den Oedemarken des östlichen Finnlands zurückkamen, daran, aufzubauen, was zerstört, und neuzuschaffen, was zusammengebrochen war. Als die Sowjetunion nach 15 Friedensmonaten, die doch nur ein Waffenstillstand waren, Finnland überfiel, stand wieder das ganze Volk in Waffen da, um die Freiheit seiner Heimat zu verteidigen. Diese Einsatzbereitschaft — unbekümmert um die Erfolgsaussichten — hat Finnland durch die Prüfungen des Winterkrieges gebracht und öffnete ihm zum ersten Male in seiner Geschichte das Tor zu einer Zukunft in Größe, Sicherheit und Glück. Der finnische Staat ist langsam durch die Jahrhunderte gewachsen; er hat sich im Rahmen seiner natürlichen Gegebenheiten entwickelt. Als erster Kämpfer gegen den Bolschewismus wird es sich im neuen Europa seinen Platz sichern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw





Zum Jahrestag des Kriegseintritts Japans

Mit den japanischen Luftangriffen auf USA.-Flotteneinheiten im Hafen von Pearl Harbour am 7. Dezember begannen die Kampfhandlungen. (Kartendienst. Jander, M.)

Heeres abgeschossen. Bei den Abwehrkämpfen der letzten zehn Tage vernichtete die 78. Infanteriedivision allein 169 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Truppenbereitstellungen und Fahrzeugkolonnen. Jagdfliegerverbände schossen ohne eigene Verluste 58, Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab.

An der Nordfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmungen über 80 feindliche Kampfstände und Bunker zerstört, ihre Besatzungen vernichtet oder gefangen.

In Tunesien sind heftige Kämpfe im Gange. Ein wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt wurde nach mehrtägigen Kämpfen im Sturm genommen. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die weit vorgeschoben den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Der Gegner erlitt große Verluste an Menschen und Material. Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen wirksam in die Kämpfe ein. Außerdem wurden Artilleriestellungen, Truppen und Panzeransammlungen wiederholt angegriffen, wobei über 100 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Ferner griffen deutsche und italienische Luftwaffenverbände den Hafen von Bone an. Ein Transportschiff wurde schwer getroffen, zahlreiche andere gerieten in Brand. Deutsche Jäger schossen 23, die Küstenartillerie in Tunis zwei feindliche Flugzeuge ab. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern sechs Flugzeuge.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Weitere Sowjetangriffe gescheitert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkaukasus und im Terekgebiet wurden Angriffe der Sowjets im Nahkampf und teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und über 1600 Gefangene eingebracht. Im Tiefflug angreifende Jagdflieger fügten der feindlichen Infanterie hohe Verluste zu und schossen zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Zwischen Wolga und Don wurde in wechselvollen Kämpfen ein sowjetisches Bataillon vernichtet, 26 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes erbeutet. Transportverbände der Luftwaffe versorgten trotz schwierigster Wetterverhältnisse die kämpfende Truppe.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen Wolga und Don zeichnete sich das 2. Bataillon eines Wiener Grenadier-Regiments durch vorbildliche Haltung besonders aus.

Im großen Donbogen wurden in den letzten Tagen wiederholt mit Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets gegen einen wichtigen Einbruchsabschnitt abgewiesen.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee scheiterten zahlreiche, vielfach mit starker Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes, zum Teil in erbittertem Nahkampf. Der Gegner verlor 51 Panzer und erlitt erneut hohe blutige Verluste.

Bei Stoßtruppunternehmen im Nordabschnitt zeichnete sich ein Verband der Waffen-SS besonders aus.

In Tunesien wurde die Säuberung des Kampfgeländes bei Tebourba fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 1100 erhöht, die Zahl der vernichteten Panzerwagen beträgt über 70, die der erbeuteten Geschütze mehr als 40. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Kolonnen und Ausladungen im Hafen von Bone. Jagdflieger schossen am gestrigen Tage über diesem Kampfraum ohne eigene Verluste 14 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab.

In der Südostküste Englands führten Jagd- und Kampfflugzeuge Tagesangriffe gegen Eisenbahn- und Industrieziele durch.

Italienische Wehrmachtsberichte

Harte Kämpfe in Nordafrika

DNB Rom, 5. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika beiderseitiges Artilleriefeuer.

Harte Kämpfe dauerten im tunesischen Gebiet an. Ein seit mehreren Tagen umkämpfter Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt von großer taktischer Bedeutung wurde von den Truppen der Achse gestürmt und besetzt. Der Feind erlitte sehr große Verluste an Mann und Material. Starke Verbände von Kampfflugzeugen und Sturzkampfflugzeugen nahmen an der siegreichen Kampfhandlung teil. Weitere starke Luftwaffenverbände griffen zu wiederholten Malen Artilleriestellungen, Truppen- und Kampfwagenansammlungen an. Sie zerstörten über 100 Fahrzeuge oder beschädigten sie schwer.

DNB Rom, 6. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaikafront wurden feindliche Spähtrupps zurückgeschlagen. In Tunesien wurden im Verlauf der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten harten Kämpfe, die mit der Eroberung einer wichtigen Ortschaft endeten, 400 Gefangene gemacht, 25 Panzer, sieben Panzerspähwagen, 41 Kanonen und etwa 300 Kraftwagen sowie große Mengen an Munition vernichtet oder erbeutet. Beiderseitige lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe. Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe schossen deutsche Jäger 14 feindliche Flugzeuge ab. Zwei unserer Flugzeuge kehrten vom Feindeinsatz der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe erneuerten des weiteren ihre starken Bombenangriffe auf den Hafen von Bone. Ein Schiff wurde getroffen und explodierte. Zahlreiche weitere Schiffe wurden in Brand geworfen.

Am 4. Dezember nachmittags unternahmen feindliche Flugzeuge, die sich unseren Flugzeugen, die von einem Unternehmen in Tunesien zurückflogen, angehängt hatten, einen kurzen heftigen Angriff auf Neapel. Die Schäden sind beträchtlich. Die Zivilbevölkerung hatte zahlreiche Verluste. Die Zahl der Toten erreicht 150, die der Verwundeten 358. Ein viermotoriges britisches Flugzeug wurde vom Feuer getroffen und stürzte brennend in den Golf. Auch bei Cosenza wurden einige Bomben abgeworfen, die einige Wohnhäuser beschädigten.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB Berlin. Der Führer verlieh am 4. Dezember 1942 dem Oberleutnant Ettehard Kylling-Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte dem Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 4. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Albrecht Wüstenhagen, Kommandeur eines Artillerie-Regiments. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Heyer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und an Hauptmann Heinz Fischer, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinrich Hauptmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Leutnant d. R. Siegfried Gerke, Zugführer in einem Panzerpionier-Bataillon. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Waldemar Halß, Korvettenkapitän Friedrich Wunderlich und Kapitänleutnant Wilhelm Dommes.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee

DNB Berlin, 5. Dez. Im Raum zwischen Kalinin und dem Ilmensee hat sich der Angriff der Bolschewisten durch die Gegenwehr unserer Truppen in Teilaktionen aufgelöst. Wohl konnte der Feind durch Einsatz massierter Kräfte vorübergehend örtliche Einbrüche erzielen, doch wurde er jedesmal von unseren Grenadieren aus den Stützpunkten und Verteidigungsanlagen des Hauptkampffeldes wieder herausgeschlagen. An den Schwerpunkten des Kampfes griffen die Bolschewisten mit Infanterie-Divisionen und Panzerformationen nach schwerstem Artilleriefeuer an. Auch dieser, bisher noch nicht erlebte Aufwand an Geschützen und Munition blieb ebenso wie die Unterstützung durch starke Schlachtfliegerverbände ergebnislos. Unsere Jäger stürzten sich auf die feindlichen Flieger und schossen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, in erbitterten Luftkämpfen 32 der gepanzerten Schlachtflugzeuge sowie vier Bomber ab. Artillerie, Flakgeschütze, Panzervernichtungstrupps und Sturzkampfflugzeuge nahmen sich die angreifenden Panzer vor und vernichteten nicht weniger als 104 dieser rollenden Festungen.

Einer württembergischen Division allein gelang es sogar, in zehn Tagen 169 feindliche Panzer zum Teil im Nahkampf zu vernichten.

Da die Bolschewisten erkennen mußten, daß sie trotz Einsatz stärkster Kräfte in den Abschnitten Kalinin und Toropez nicht vorwärts kommen, verbreiterten sie ihre Angriffsfront nach Norden bis in den Raum südostwärts des Ilmensees. Doch auch alle diese Vorstöße brachen unter hohen Verlusten für den Feind und unter Abschuß mehrerer Panzer zusammen. Diese Abwehrkämpfe wurden ebenfalls von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Unsere Jagdflieger stellten die feindlichen Schlachtflugzeuge und Bomber zu erbitterten Luftkämpfen. Sie schossen 22 und die Flakartillerie weitere drei der angreifenden bolschewistischen Flugzeuge ab.

Ohne eigene Ausfälle verlor der Feind am 4. Dezember insgesamt 61 Flugzeuge, 61 Flugzeuge und 104 Panzer an einem Tag und in einem Kampfabschnitt, das sind, ganz abgesehen von den tausenden bolschewistischen Gefallen, Verlustzahlen, die den Feind sehr empfindlich treffen müssen.

Der Krieg des Präsidenten

Es war ein Ereignis von umstürzender Bedeutung, als die Vereinigten Staaten am 7. Dezember, nach der japanischen Aktion gegen Pearl Harbour, und am 11. Dezember, mit der Feststellung des Kriegszustandes zwischen ihnen auf der einen und Deutschland und Italien auf der anderen Seite, offiziell eine kriegführende Macht geworden waren, die diesen Krieg erst zu dem zweiten, alle Kontinente und Ozeane umspannenden Weltkrieg macht. Noch ruhen viele Dokumente verschlossen in den Aktenschränken unserer Gegner, schreibt die „Frankf. Zeitung", und doch ist es schon heute an zahllosen Kundgebungen und faktischen Handlungen geschichtsnotorisch geworden, daß dieser Krieg von Roosevelt und seinen intimsten Beratern schon zu einer Zeit gewollt wurde, als dieser gleiche Mann noch vor seinem eigenen Volk und vor der ganzen Welt erklärte, „wir waffnen uns nicht für irgend einen fremden Krieg. Wir waffnen uns nicht für eine Eroberung oder Einmischung in fremde Streitigkeiten." Es haben sich in Amerika von 1939 bis 1941 genug Stimmen der Warnung und der Beschwörung erhoben, das amerikanische Volk von einem Weg zurückzuhalten, auf dem es sein Präsident unbekümmert um die öffentliche Meinung über alle möglichen Maßnahmen „short of war" immer näher an die Schwelle des Krieges herangeführt hat. Daß der Präsident nicht den Willen des Volkes zu vollstrecken, sondern das Volk nach seinem eigenen Willen zu führen habe, hat Willkie, der Gegner Roosevelts im Präsidentschaftskampf des Jahres 1940, später selbst als die Parole aufgestellt, nach der Roosevelt tatsächlich schon immer gehandelt hatte. Nachdem Roosevelt schon am 5. Oktober 1937 in der denkwürdigen Rede von Chicago die Welt in „Aggressoren" und „friedliebende Nationen" geschieden hatte, war es klar, daß er seine ganze heimliche und öffentliche Arbeit daran setzen werde, einen Krieg zu entfachen, der ihm die Vollendung seiner selbst gestellten Aufgabe bringen sollte: die Vernichtung der autoritären Staaten in Europa und in Ostasien und die Errichtung eines politischen Systems, in dem die Vereinigten Staaten als stärkste Macht der Schiedsrichter der Welt sein würden.

Das Jahr nun, das sich am 7. Dezember rundet, hat trotz allen Niederlagen und Rückschlägen in den Vereinigten Staaten den stärksten Willen zur Machtentfaltung ihrer ganzen Geschichte wirksam gesehen. Die verwegene Spekulation freilich, von der sich die amerikanische Politik in den Jahren 1939 bis 1941 hat leiten lassen, ist dank der noch im Dezember 1941 zur Militärallianz erweiterten Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland, Italien und Japan zu einer Fehlspekulation geworden: die Absicht nämlich, Japan zu „befrieden" und mit Deutschland und Italien in einen „unerklärten Krieg" zu geraten, der die ganze Wucht des amerikanischen Rüstungspotentials in die Waagschale Englands gelegt und die Verwicklung des amerikanischen Kontinents in den eigentlichen Krieg verhindert hätte. Und auch die andere Spekulation schlug fehl: die nämlich, den Krieg, wenn er schon nicht in jenen Formen zu führen war, zu teilen und zuerst nur an der atlantisch-europäischen Front zu eröffnen. Die Tat der japanischen Luftwaffe und Marine vom 7. Dezember hat dieses allzu raffiniert gesponnene Gewebe nicht nur mit einem Schlag zerrissen, sie hat auch den Krieg in seiner ganzen weltweiten Ausdehnung unteilbar gemacht und die Vereinigten Staaten in einen Zweifrontenkampf hineingestoßen, dem sie nach dem Geständnis ihrer eigenen militärischen Führer im Jahre 1941 nicht oder noch nicht gewachsen waren. Präsident Roosevelt hat diesen Tag zum „Tag des Schweigens" erklärt. Die Ereignisse dieses Jahres reden tatsächlich eine so eindringliche Sprache, daß kein Wort imstande wäre, sie weniger schicksalsvoll erscheinen zu lassen, als sie es in Wirklichkeit sind. Im Stillen Ozean sind die Amerikaner und die in ihrer Gefolgschaft kämpfenden Engländer von den japanischen Heeren und Flotten auf eine Linie zurückgedrängt worden, die den angelsächsischen Imperialismus schon heute aus den Gebieten ausschließt, für die Japan seine Führungsrechte auf diplomatischem Wege lange genug vergeblich angemeldet hatte. Die pazifische Flotte ist schwer getroffen und mit ihr auch jener Wahn auf den Grund des Meeres gesunken, in einer allen anderen Seemächten überlegenen Zwei-Ozean-Flotte die Schiedsrichterrolle in der Welt ohne eigenes Opfer an sich zu reißen.

Aber das mit den Vereinigten Staaten zugleich geschlagene England hat in diesem gleichen Jahre selbst schon manche der heimlichen Schlachten mit seinem amerikanischen Bundesgenossen verloren. Stützpunkte hat es gegen alte Zerstörer schon gegeben, als die Vereinigten Staaten noch nicht an seiner Seite im Kriege standen. Jeder Erfolg, den die nordamerikanische Politik in Südamerika für sich buchen kann, ist auch eine Niederlage für England, das Positionen räumen muß, die einmal Stützpunkte seiner wirtschaftlichen Macht und seines wirtschaftlichen Kampfes mit der amerikanischen Konkurrenz gewesen sind und hätten bleiben sollen. Das Pacht- und Leihsystem, in diesem ersten amerikanischen Kriegsjahr in unerhörter Weise verstärkt und auf neue Gebiete ausgedehnt, hat England mit goldenen Fesseln an die Vereinigten Staaten gebunden, gegen die es sich schon jetzt zu wehren sucht. Und die jüngsten Vorgänge in Afrika haben gezeigt, daß die Amerikaner sich auch schon als die Herren in einem Kontinent fühlen, den England immer als die unantastbare Domäne seiner Macht betrachtet hat. Die Bilanz, die Roosevelt nach einem Jahr Krieg ziehen kann, ist nicht triumphal. Aber überall da, wo die Amerikaner vielleicht glauben, mit der Entwicklung zufrieden sein zu können, müssen andere, müssen die Engländer zumal, erkennen, daß der Krieg des Präsidenten auf ihre Kosten geführt worden ist.

Das bitterste Eingeständnis Roosevelts

Nach einem Jahr gesteht Roosevelt den überwältigenden Erfolg der Japaner bei Pearl Harbour

DNB Stockholm, 6. Dez. Das USA.-Marinedepartement gab in der Nacht zum Sonntag erstmalig die Verluste bekannt, die die nordamerikanische Pazifikflotte bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour am Morgen des 7. Dezember 1941 erlitt. Danach wurden fünf Schlachtschiffe, drei Zerstörer, ein großes Schwimmdock und zwei Hilfseinheiten vernichtet, außerdem wur-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und zwei Hilfsschiffe beschädigt.

An Flugzeugverlusten gibt das USA.-Marinedepartement 80 Flugzeuge der Marine und 79 Flugzeuge der Armee bekannt.

Außerdem erlitten die USA. bei diesem Angriff, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung weiter, folgende Verluste: Das USA.-Seesoldatenkorps hatte 2117 Offiziere und Mannschaften an Toten, 960 Vermißte und 876 Verwundete zu verzeichnen; die Armee der USA. 226 Tote oder an ihren Verwundungen Gestorbene.

Das USA.-Marineministerium fügt dieser Verlautbarung hinzu, daß der japanische Angriff sehr erfolgreich war. „Die erlittenen Schäden", so schließt dieses Eingeständnis Roosevelts, „waren äußerst ernst".

Goebbels-Rede im Sportpalast

DNB Berlin, 5. Dez. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels gab seinen Parteigenossen in einer Rede im Sportpalast einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage.

Wolle man sich über unsere derzeitige Lage unterrichten, dann müsse man unsere Situation von heute mit der von 1939 vergleichen. „Hätte man uns im September 1939 vorausgesagt, daß wir im Dezember 1942 um die Wolga, in Stalingrad und um Tunis und Biserta kämpfen würden, dann wären wir vieler damaliger Sorgen enthoben gewesen. Denn damals haben wir nicht nach der Wolga, sondern nach dem Rhein geschaut, und wir haben nicht um Biserta, sondern um Saarbrücken gekämpft; Daran mag man den Unterschied unserer Lage zwischen heute und damals am besten ermessen. Aus der außerordentlich begrenzten und beengten Operationsbasis, die wir 1939 besaßen, sind wir so weit vor allem in den Osten hineingestoßen, daß uns seine fruchtbaren Felder und seine reichen Rohstoffgebiete für unsere weitere Kriegführung zugute kommen. Das ist das Entscheidende. Wenn sich neben anderen Vorteilen, die sich aus der räumlichen Weite für unsere Kriegführung ergäben, auch einmal ein geringfügiger Nachteil herausstelle, so könne man das gelassen in Kauf nehmen.

Die Engländer suchten nun freilich nach wie vor, Siege für sich zu erfinden. So hätten sie in letzter Zeit von einem „offensiven Erfolg" gegen Rommel gefaselt. Die Engländer haben zwar vielleicht eine unserer schweren und gefährlichen Offensiv-Drohungen für jetzt beseitigt, aber nicht einen raumpolitischen Gewinn errungen, der ihrer Kriegführung einen entscheidenden Vorteil hätte verschaffen können. Dr. Goebbels legte dann dar, wie es in Wirklichkeit um den „fühlbaren Sieg" bestellt sei, den Amerikaner und Engländer nach ihrem Einbruch in das nordafritanische Gebiet ihres ehemaligen französischen Bundesgenossen gefeiert hätten. In Wahrheit habe es sich hier nicht um einen militärischen, sondern um einen Sieg der Intrigen gehandelt, denn es sei keine Kunst, ein Gebiet zu besetzen, dessen Besitzer die Tore dazu öffne. Wenn die Engländer und Amerikaner tatsächlich die Absicht besäßen, eine zweite Front aufzurichten, dann sei nicht recht einleuchtend, weshalb sie den weiten Umweg von Amerika über England nach Afrika machten, wo doch der Weg zwischen Dover und Calais viel näher sei. Es scheine also auch bei ihnen die Erkenntnis durchgedrungen zu sein, daß jeder ernsthafte Versuch, auf dem europäischen Kontinent zu landen, die gleiche Antwort finden werde, die bereits in Dieppe erteilt worden sei.

Der Minister schilderte dann die Lage im Osten. Die Zeit sei nicht Gegner, sondern Bundesgenosse, wenn man sie zu nutzen verstehe und wenn man Raum genug besitze, um aus ihm die Mittel zur weiteren siegreichen Kriegsführung zu schöpfen. Das aber sei bei uns heute der Fall. Auch sowjetische Offensiven könnten an dem jetzigen Zustand nichts Entscheidendes mehr ändern. „Es ist unsere unerschütterliche Gewißheit", so rief Dr. Goebbels, und brausender Beifall bekundete ihm die Zustimmung der Massen, **„daß im Osten der bessere Mensch, die bessere Rasse, die bessere Anschauung und die bessere Führung den endgültigen Sieg davontragen werde, wie sie im geschichtlichen Ablauf der Welt noch immer gesiegt haben."**

„Wir müssen zähe bleiben!", so rief er, **„nicht vom Feind ablassen, ihm nicht vom Leder gehen!** Er sucht uns heute wieder zu täuschen und zu verwirren, wie er es 1918 tat. Damals wären wir nicht zusammengebrochen, und wahrscheinlich hätten wir schließlich den Sieg davongetragen, hätte die Führung des Reiches bei Nationalsozialisten gelegen. Was wir damals versäumten, müssen wir heute nachholen. Wir wollen das damalige Versagen durch eine männliche und tapfere charakterliche Haltung und Leistung des ganzen deutschen Volkes wieder wettmachen.

Großbritanniens Schicksal hänge auch diesmal wieder an einem seidenen Faden, wie es nach eigenem Eingeständnis der Engländer auch im letzten Kriege der Fall gewesen sei. Jetzt suchen sie wieder wie damals ihre bereits aussichtslose Position mit der gleichen dummdreisten Frechheit zu verschleiern, die freilich 1918 bei der deutschen Führung zum Ziele geführt habe. In uns aber werde Herr Churchill seinen Meister finden; seine Fälschertricks hätten bei uns keinerlei Aussicht auf Erfolg. „Mag Churchill ruhig weiter Zahlen fälschen", so stellte Dr. Goebbels fest, „er muß uns schon erlauben, daß wir unseren Kapitänleutnanten mehr Glauben schenken als ihm! Mag er noch so sehr lügen: Wir haben im November, dem sonst schlechtesten Monat in der Seekriegführung, über eine Million BRT. versenkt!"

Dr. Goebbels ging dann auf die immer wiederkehrenden Versuche der Engländer ein, einen Keil zwischen Führung und Volk zu treiben. „Zuletzt hat es die englische Propaganda bei unseren italienischen Bundesgenossen versucht. Der Duce hat die gebührende Antwort darauf gegeben, und nun werden die Engländer bald wohl wieder an uns heranzutreten suchen. Es ist immer die alte Taktik: Da werden Gerüchte erfunden, Tatsachen erdichtet oder künstlich ins Maßlose aufgebauscht. Unsere Position ist so gesichert, daß es ihnen niemals gelingen wird, einen Einbruch in die deutsche Volksgemeinschaft zu erzielen!"

Dr. Goebbels sprach dann von dem Konsolidierungsprozeß in Europa, der unaufhaltsam voranschreite. Wenn man die segensreichen Folgen der neuen Ordnung heute noch nicht überall abzuschätzen vermöge, so müsse man sich vor Augen halten, daß wir jetzt mitten im Geburtsakt einer neuen Epoche stünden. Es gehöre nun einmal Zeit dazu, bis so große, entscheidende geschichtliche Entwicklungen ausgereift seien. Zeitlich gehe es in einer solchen Epoche nicht ohne Wunden ab; Wunden empfangen sei schmerzhaft, Narben tragen jedoch nur ehrenvoll.

Die Rede von Dr. Goebbels klang aus in einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum deutschen Volk und zum Führer:

"Das Volk in seinen breiten, arbeitenden und kämpfenden Massen ist seit jeher Träger unserer nationalsozialistischen Anschauung gewesen. Es wird niemals von uns lassen, und wir nicht von ihm. Wir kommen ja aus der Schicht unseres Volkes, die heute die größten Opfer bringt. Wir fühlen uns zu diesem Volk zugehörig. Ihm hat der Nationalsozialismus den Weg in das Offizierkorps freigemacht, es steht dort gleichberechtigt und artverwandt neben jenem preußischen Schwertadel, der noch in jedem Kriege seine Söhne auf dem Schlachtfeld für Deutschlands Zukunft geopfert hat. Wenn aus diesen drei Komponenten, der nationalsozialistischen Führung, den breiten Volksmassen und einem so ausgerichteten deutschen Offizierkorps und Soldatentum, eine Einheit wird, dann wird Deutschland ewig unüberwindlich sein. Dann wird auch die soziale Frage ihre Lösung finden, denn auf solchem Fundament läßt sich unser breitausgelagerter, weiträumiger Staat sicher errichten."

„Noch niemals ist das Vertrauen des deutschen Volkes zum Führer so stark und gläubig gewesen wie in dieser Zeit. Wir können beruhigt unserer Arbeit nachgehen, weil wir wissen, daß in seinen Händen die gesamten Fäden unserer Politik und Kriegführung zusammenlaufen. Die Belastungen dieses Krieges aber nehmen wir mutig und tapfer auf uns, aus seinen schweren Schmerzen wird eine neue Welt geboren, die unseren Stempel tragen wird. Jedes erhobene Ziel kostet Schweiß und Blut. Wir Nationalsozialisten sind in dieser Ueberzeugung groß geworden; mit ihr haben wir unsere geschichtlichen Erfolge errungen. So wollen wir uns auch heute zu dem stolzen Wort eines deutschen Philosophen bekennen: Gelobt sei, was hart macht!"

Blutrünstige Haßreden von Exilministern

„Deutsche mit Stumpf und Stiel ausrotten"

Berlin, 5. Dez. Nachdem der sogenannte polnische Botschafter in London, Filipowicz, in der englischen Presse völlige politische und wirtschaftliche Zerstückelung des Deutschen Reiches und Volkes als Hauptgebiet des kommenden Friedensplanes der Alliierten gefordert hatte, verlangte der Washingtoner Botschafter der niederländischen Schattenregierung, Dr. Alexander Loudon in öffentlichen Vorträgen in Baltimore die physische Ausrottung der gesamten deutschen Nation. Der niederländische Diplomat krönte seinen Haßgesang gegen das deutsche Volk mit der Erklärung: „Wir müssen erkennen, was der Deutsche ist und ihn mit Stumpf und Stiel ausrotten." Insbesondere verlangte Dr. Loudon Deportierung der deutschen Jugend. Die systematischen Hetzereien der Vertretungen der Londoner Exilregierungen gegen alles Deutsche finden die offene Unterstützung der angelsächsischen Kriegsverbrecher, die, wie Mussolini in seiner großen Rede sagte, ein hundertfaches Versailles für die europäischen Ordnungsmächte planen, wenn sie jemals Oberhand erhielten. Die europäischen Völker wissen, was sie zu erwarten haben, wenn das deutsche Schwert nicht über die Zukunft Europas wacht.

Letzte Nachrichten

Die Goethemedaille für den Stuttgarter Professor Bonatz

DNB. Berlin, 7. Dez. Der Führer hat dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, Paul Bonatz, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Baukunst die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Mackensen Glückwunschtelegramm des Führers

DNB. Berlin, 7. Dez. Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging am gestrigen Sonntag Generalfeldmarschall von Mackensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag. In den Morgenstunden zog eine Ehrenwache am Gutshaus Brüssow auf. Der Führer hatte in einem herzlich gehaltenen Telegramm des Feldmarschalls gedacht, und der Befehlshaber im Wehrkreis 2, General der Infanterie Kienitz, erschien in Brüssow um die besonderen Glückwünsche des Heeres auszusprechen.

Zuchthaus für Hamsterei

DNB Innsbruck, 5. Dez. Die Fischhändlersgattin Auguste Funk aus Berlin-Neukölln glaubte ihre finanziell günstige Lage dadurch ausnutzen zu können, daß sie bei wiederholten Sommer- und Winteraufenthalten in Langenfeld in Tirol Beziehungen zur bäuerlichen Bevölkerung anknüpfte, um sich zusätzliche Nahrungsmittel auf Kosten der Allgemeinheit zu verschaffen. Sie brachte die Bauerntochter Monika Schöpfe dazu, daß sie ihr nach und nach 35 Kilo Butter und 40 Eier übergab oder nach Berlin schickte, und veranlaßte den Landwirt Rathold Kranewitter, ihr 12 Kilo Speck und 1½ Kilo Butter zu verschaffen. Dabei bezahlte sie Preise, die die normalen Preise um ein Vielfaches überschritten. Die Schöpfe hatte auch noch anderen Abnehmern in Berlin und Leipzig, die alle ermittelt wurden und gesonderter Verurteilung entgegensehen, Butter geschickt.

Das Sondergericht in Innsbruck verurteilte Auguste Funk als Volksschädling wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und die Preisvorschriften zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und einer Geldstrafe von 20 000 RM., Monika Schöpfe zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und einer Geldstrafe von 1000 RM. und Rathold Kranewitter zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und 1000 RM. Geldstrafe.

Englische „Volksgemeinschaft". Wie „Daily Expreß" berichtet, wollte eine englische Soldatenfrau, die im nördlichen England in einer Rüstungsfabrik arbeitet, zum Wochenende ihren Mann besuchen, der als Soldat in einer südenglischen Stadt liegt. Da sie ihr Kind auf die Reise nicht mitnehmen konnte, bat sie die Vorsitzende der „Vereinigung zur Unterstützung von Soldatenfamilien" in Harrogate um Hilfe. Diese gab eine Anzeige auf, in der sie die Frauen von Harrogate aufforderte, das kleine Mädchen ein paar Tage bei sich aufzunehmen. Von 17 952 Frauen Harrogates meldete sich — keine einzige.

Schweizer Sozialdemokraten im britischen Vorspann. Das finnische Nachrichtenbüro gibt auf eine von Reuter verbreitete Meldung, Marschall Mannerheim habe sich mit einem Hilferuf an die Zentralstelle des Roten Kreuzes in der Schweiz gewandt und dieser mitgeteilt, daß 20 000 bolschewistische Gefangene in Finnland Hungers gestorben seien, bekannt, daß diese Meldung frei erfunden ist. Trotzdem hat sich die Sozialdemokratie der Schweiz mit der Angelegenheit befaßt und Hilfsmaßnahmen gefordert. Für diese Art Eidgenossen bedeutet das Reuterbüro das Evangelium, auch wenn es seine Agitationslüge völlig aus der Luft greift.

Aus Nagold und Umgebung

Wir gehen hellen Blickes in diesen Herbst und den klaren Winter hinein mit dem Gedanken nicht, daß die Stürme an unserem Hause vorbeigehen, sondern daß wir sie bestehen. Gorch Fock.

7. Dezember: 1835 Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg—Fürth. — 1917 Kriegserklärung der USA. an Oesterreich—Ungarn.

*

Lazarettbetreuung durch die Partei

Wieder Bücherspende

In den letzten Tagen bereitete die Partei unseren Lazarettsoldaten wieder eine besondere Freude. Nach Begrüßung durch den Chefarzt Dr. Langebeckmann hielt Ortsgruppenleiter Raisch eine kernige Ansprache an die angetretenen Soldaten und überreichte ihnen anschließend namens des leider verhinderten Kreisleiters je ein schönes und wertvolles Buch, eine bleibende Erinnerung an den Lazarettaufenthalt im Schwarzwald, und einige weitere angenehme Dinge, die mit der Buchspende gern und freudig entgegengenommen wurden. Aber nicht nur die gehfähigen, sondern auch die bettlägerigen Patienten wurden mit den genannten Aufmerksamkeiten, die von der NSV. des Kreises Calw zur Verfügung gestellt worden waren, bedacht. Stabsarzt Dr. Langebeckmann sprach dem Ortsgruppenleiter den tiefgefühlten Dank der Beschenkten aus. — Auch in den Teillazaretten Kreiskrankenhaus und Waldeck wurden die Lazarettsoldaten mit obigen Geschenken erfreut. — Die Patienten der Polizeikuranstalt Rötenbach sind gleichfalls, wenigstens soweit sie im Einsatz standen, nicht vergessen worden.

24 600 RM für das KWHW

Die von den Kampfgliederungen der NSDAP. am 21. und 22. November durchgeführte dritte Reichs-Straßensammlung ergab im Kreis Calw den stolzen Betrag von 24 600 RM. Auch diese Opferspende ist ein Bekenntnis der Heimat zur Dankbarkeit gegenüber der kämpfenden Front und zum unerschütterlichen Willen, zu ihrem Teil beizutragen am deutschen Sieg.

Feldpostsendungen im Dezember

Zeitschriften oder Zeitungsstreifbandsendungen von Privatpersonen an Angehörige von Feldpostnummern führenden Einheiten sind während der Zeit vom 1. bis 25. Dezember ohne Zulassungsmarke bis zum Gewicht von 100 Gramm zugelassen. Feldpostpäckchen mit Zulassungsmarke sind bis zum 10. Dezember zugelassen.

Neue Führung im DLRG-Bezirk

Der Bezirk Nagold im Landesverband Württemberg der Deutschen Lebens-Rettungsgemeinschaft (DLRG.), der die politischen Kreise Freudenstadt und Calw umfaßt, war seit Beginn des Krieges führerlos geworden und wurde seitdem vom Bezirk Stuttgart aus betreut. Nunmehr ist es gelungen, den Sportkreisführer Dr. Wilhelm Eisele-Dornstetten als neuen Bezirksleiter zu gewinnen. Dr. Eisele ist durch seine langjährige Tätigkeit auf dem Gebiet der Leibesertüchtigung weit über die Grenzen seines engeren Heimatbezirkes hinaus bekannt. Ihm als Mitarbeiter zur Seite stehen: als Rettungswart Karl Funkler-Freudenstadt, und als Kassenwart und Geschäftsführer Anna Buder-Freudenstadt. Als Verbindungsmann im Kreis Calw ist der dortige Sportkreisführer Wilhelm Pantle in Calw zu nennen.

Als wichtigste Winterarbeit hat Bezirksleiter Dr. Eisele die Werbungen mit Filmen vorgesehen. Es sollen in verschiedenen Orten des Bezirks Filme über Schwimmen und Rettungsschwimmen gezeigt werden, wobei das Gesehene noch durch entsprechende Vorträge erläutert und ergänzt wird. Auf diese Weise soll zunächst, bis die Sommerarbeit wieder beginnt, der Gedanke des Kampfes gegen den Ertrinkungstod immer tiefer in das Bezirksgebiet hineingetragen werden. Durch die neue Bezirksleitung ist eine bessere Gewähr als bisher gegeben, daß dieses Ziel erreicht wird.

Sieger in der Milcherzeugungsschlacht

Im 2. Wettbewerb erfolgreiche Milcherzeuger und Melkkräfte

Wieder ist es im diesjährigen 2. Wettbewerb der Milcherzeugungsschlacht offenbar geworden, daß unsere Bauern, Bäuerinnen, Bauerntöchter und Melkkräfte mehr als ihre Pflicht getan und in hervorragender Weise dazu beigetragen haben, die Versorgung der Heimat auf dem kriegswichtigen Sektor Ernährung sicherzustellen. Die wiederum gezeigten Leistungen unserer Milcherzeuger erfüllen die Heimat mit dankbarer Freude, besonders stolz aber ist sie auf die Männer und Frauen, die sich als Vorkämpfer in der Milcherzeugungsschlacht hervorgetan und die verdiente Anerkennung und Auszeichnung durch den Vorsitzenden des Milchleistungsausschusses beim Landesbauernführer der Landesbauernschaft Württemberg erfahren haben. Aus den Gemeinden unseres Kreisabschnitts sind als Sieger u. a. folgende Bauern, Bäuerinnen und Melkkräfte mit Ehrenurkunden und Geldpreisen ausgezeichnet worden:

Altensteig-Stadt: Friedrich und Käthe Wößner; Altensteig-Dorf: Ernst und Lydia Hartmann; Gültlingen: Wilhelm und Philippine Kollmar; Martinsmoos: Georg und Marie Kalmbach; Sulz a. E.: Philipp und Käthe Schmid, Johann und Marie Röhm; Wildberg: Fritz August und Paula Weik.

Die Preisträger aus den Gemeinden des Einzugsgebietes der Milchversorgung Pforzheim wurden am gestrigen Sonntag dortselbst in einer festlichen Feier als Sieger in der Milcherzeugungsschlacht 1942 geehrt. Nach Ansprachen des Vorsitzenden des Milchleistungsausschusses für das Gebiet der Milchversorgung Pforzheim, Kreisbauernführer, Gustav Müller, und des Leiters der Milchversorgung Pforzheim, Direktor Dr. Schoder, verlieh ihnen Kreisbauernführer Kalmbach die Siegerurkunden im Saalbau der Goldstadt. Ein gemeinsames Essen und eine Festvorstellung im Stadttheater Pforzheim beschlossen den Ehrentag.

Was erhält der Wehrmachtsurlauber?

Weil Zweifel darüber entstanden sind, in welcher Höhe den Wehrmachtsurlaubern während ihres Urlaubs Spirituosen und Süßwaren zustehen, hat das Oberkommando der Wehrmacht am 12. November eine Verfügung erlassen, die eindeutig feststellt, in welcher Weise die Abgabe zu erfolgen hat. Wehrmachtsangehörige erhalten wie die Anordnung bestimmt, während ihres Heimaturlaubs Wein und sonstige Spirituosen wie die Verbraucher der Zivilbevölkerung nach Maßgabe der bei Verteilern und in Gaststätten verfügbaren Bestände. Ebenso sind die länger als sechs Tage beurlaubten Wehrmachtsangehörigen an den während des Urlaubs für die Allgemeinheit aufgerufenen Zuteilungen von Süßwaren beteiligt. Als Ausweis dient der Kriegsurlaubsschein.

Das Geheimnis der Höllenbachschlucht

steht im Mittelpunkt unseres neuen Romans, in dem es um ungewöhnliche Eheschicksale geht, von der beliebten Autorin F. Schneider-Foerstl in fesselnder Weise dargestellt. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des Spannungsromans: „...daß soll der Mensch nicht trennen!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erstattung der Wehrsteuer

Auf Antrag unter bestimmten Voraussetzungen

Die Wehrsteuer ist nach der Erstattungsregelung des Reichsfinanzministeriums den Angehörigen eines Gefallenen unter bestimmten Voraussetzungen zu erstatten, wenn der Wehrsteuerpflichtige nach dem Beginn seiner Wehrsteuerpflicht zum Wehrdienst einberufen worden ist. Die ganze seit Beginn der Wehrsteuerpflicht gezahlte Wehrsteuer ist zu erstatten 1. wenn der Wehrdienstuntauglich macht, 3. wenn er während der Ableistung leisteten Wehrdienstes insgesamt mindestens zwei Jahre Wehrdienst geleistet hat, 2. wenn er während der Ableistung des Wehrdienstes eine Wehrdienstbeschädigung erleidet die ihn zum Wehrdienstuntauglich macht, 3. wenn er während der Ableistung von Wehrdienst gefallen oder sonst gestorben ist. Die gezahlte Wehrsteuer ist in beschränktem Umfang zu erstatten 1. wenn der Wehrdienst untauglich macht, 3. wenn er während der Ableistung Dienstzeit weniger als zwei Jahre, aber mehr als drei Monate Wehrdienst geleistet hat, 2. wenn er nicht mehr als drei Monate (90 Tage) Wehrdienst geleistet hat, aber durch feindliche Waffenwirkung in einer nicht zur Untauglichkeit führenden Weise verwundet oder beschädigt oder wenn er bei Ableistung von Wehrdienst mit dem Eisernen Kreuz oder mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden ist.

Bei dieser Staffelung kann es oft vorkommen daß die Wehrsteuer zunächst nur zum Teil, später ganz zu erstatten ist, weil die Voraussetzungen sich entsprechend erweitert haben. Die Erstattung wird in allen Fällen nur auf Antrag vorgenommen. Antragsberechtigt ist grundsätzlich der Wehrsteuerpflichtige selbst. Wenn er gestorben oder gefallen ist, treten an seine Stelle seine Erben, in der Regel also die Eltern oder die Ehefrau. Die veranlagte Wehrsteuer ist durch das Finanzamt zu erstatten, das für die Besteuerung des Erstattungsberechtigten zuständig ist.

Einheitliche Briefbogen und Postkarten in der Wirtschaft

Im Oktober 1941 waren für Geschäftsbriefe und Postkarten DIN-Normen festgelegt werden. Diese hat jetzt der Reichsminister für Bewaffnung und Munition durch eine Anordnung vom 12. 11. 1942 für alle Betriebe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft verbindlich erklärt. Für Geschäftsbriefe gilt die Größe A 5 (148 mal 210 Millimeter) Das Format A 4 (210 mal 297 Millimeter) ist durch eine Anordnung der Reichsstelle Papier und Verpackungswesen schon vor längerer Zeit verboten worden. Für Postkarten ist jetzt einheitlich das Format A 6 (105 mal 145 Millimeter) eingeführt worden. Die Normblätter DIN 677 und DIN 679 enthalten die Vordruckordnung, bestimmen also die Einteilung der Felder. Hierdurch wird zwar im einzelnen der Raum für die Anschrift, das Datum und für Bearbeitungsvermerke bestimmt, die Ausstattung und Form des Druckes ist jedoch in das Ermessen des Bestellers gestellt. So wird der Verkehr der gewerblichen Betriebe untereinander erleichtert, ohne daß Briefblätter und Postkarten uniformiert werden.

Gedenkfeier

Walddorf. Am gestrigen Nachmittage fand in unserer Kirche die Gedenkfeier für den im Osten gefallenen Gefreiten Hans Maix statt. Im Mittelpunkt derselben stand die eindrucksvolle Ansprache des Ortsgeistlichen. Der Mädchenchor umrahmte sie mit passenden Chören. Der Jahrgang 1918 widmete dem Altersgenossen einen Kranz.

Wir ehren das Alter

Haiterbach. Heute vollendet Friedrike Gutekunst (Säcklermicheles Rike) ihr 80. Lebensjahr. In ihren Altersbeschwerden lebt sie seit Jahren still und zurückgezogen durch ihren ortsüblichen Namen ein Stück alo Haiterbacher Geschichte verkörpernd Mögen immer hilfsbereite Hände da sein, ihr auch im kommenden Lebensjahr ihr Los zu erleichtern und die trüben Tage zu erhellen! Uebermorgen begeht unsere älteste Haiterbacherin, Elisabethe Donner, Schmiedmeisters-Witwe, ihren 85. Geburtstag, der sie, umsorgt von den Familien ihrer Kinder, in einem trotz ihres hohen Alters noch gesundheitlichen Zustand findet, den wir auch für die Zukunft wünschen. Beiden Hochbetagten die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag!

Württemberg

Ritterkreuz für einen Stuttgarter

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Grözinger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Ludwig Grözinger, als Sohn eines Gastwirtes 1914 in Stuttgart geboren, ist ein vorbildlicher Kampfflieger, der auf über 400 Einsätzen im Norwegen-Feldzug und im Kampf gegen die Sowjetunion große Erfolge erzielte. Er vernichtete oder warf in Brand 15 Transport- und zwei Betriebsstoffzüge, zerstörte 110 motorisierte sowie 35 bespannte Fahrzeuge und brachte ein Munitionslager durch Volltreffer zur Explosion. Bei 78 Angriffen auf Bahnhofsanlagen zerstörte er zahlreiche Gebäude, Lagerspeicher und Schuppen, Kraftstofflager und einen Lokomotivschuppen. Im August dieses Jahres wurde er durch Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold ausgezeichnet. Hauptmann Grözinger, der an der Friedrich-Eugen-Oberrealschule zu Stuttgart 1934 das Reifezeugnis erhielt, trat anschließend als Offizieranwärter in die Landespolizei ein, kam als Oberfähnrich zur Luftwaffe und wurde 1936 Offizier.

nsg **Stuttgart.** (Weihnachtsgeschenk der Reichsbahn.) Schon in wenigen Wochen werden die Spielsachen aus den Heimen und Werkräumen der Hitler-Jugend den Weg zu den deutschen Kindern antreten, die auch heuer wieder ihr Spielzeug haben sollen, denn keines von den Kleinen soll leer ausgehen. Dem allgemeinen Wettrüsten der deutschen Jugend hat sich in vorbildlicher Weise auch die Deutsche Reichsbahn im Werkstättenbezirk Stuttgart mit all ihren Lehrlingen, auch zahlreichen älteren Mitarbeitern, angeschlossen. Reichsbahnpräsident Stroebe eröffnete eine Ausstellung der Spielsachen und teilte mit, daß im Werkstättenbezirk Stuttgart insgesamt 36 230 Spielzeuge fertiggestellt wurden. Das freiwillig und von der Reichsbahn freudig gegebene Geschenk zur Weihnachtsfreude für viele tausend Kinder übergab Präsident Stroebe darauf in symbolischer Weise Obergebietsführer Sundermann, der dem beispielhaften Vorgehen der Reichsbahn im ganzen Gau höchste Anerkennung zollte und die Bedeutung dieser Spielzeugaktion nachdrücklich herausstellte.

Stuttgart. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag verunglückte ein 37 Jahre alter Mann beim Rangieren eines Fuhrwerkes und eines Lastkraftwagens in der Gutenbergstraße tödlich.

Leonberg. (Fahrlässiges Aufbewahren von Asche.) Infolge fahrlässiger Aufbewahrung von noch glimmender Asche fiel am Donnerstag das ganze landwirtschaftliche Anwesen mit Wohngebäude des Gutes Ruh am See bei der Haltestelle Rutesheim einem Brand zum Opfer. Die Asche war in der Nähe von leicht brennbaren Gegenständen untergebracht, die sie in Brand setzte und von dort auf die anderen Gebäulichkeiten übergriff.

nsg **Heilbronn.** (Ein schöner Sammelerfolg.) In einem Vierteljahr haben die Schüler in der Stadt Heilbronn 90 000 Kilogramm und die Schüler des Landkreises 152 000 Kilogramm Altmaterial, also insgesamt 242 000 Kilogramm, gesammelt.

Rommelsbach, Kr. Reutlingen. (Ehepaar überfahren.) Als dieser Tage das Ehepaar Schaupp einen mit einem Güllefaß beladenen Wagen die steile Egartstraße hinunterfuhr, geriet das Fahrzeug in immer raschere Fahrt. Der Mann und die Frau gerieten bei dem Versuch, es zum Halten zu bringen, unter die Räder. Beide wurden erheblich verletzt.

Ulm. (Ein teurer Weihnachtsschnaps.) Drei Angeklagte hatten sich vor dem Amtsgericht Ulm wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Sie waren in einem Lagerhaus mit dem Umladen einer Sendung Schnaps beschäftigt. Die Gelegenheit, sich einen billigen Weihnachtsschnaps zu besorgen, war gar zu verlockend. Nachdem sie aus einer Flasche ein „Versucherle" genommen hatten, bis sie leer war, eigneten sie sich noch weitere vier Flaschen an. Erschwerend war, daß die Angeklagten wußten, daß der Schnaps für Soldaten bestimmt war. Ein Angeklagter erhielt sechs Monate, die beiden anderen je vier Monate Gefängnis.

Ulm. (20 000 Spielsachen für Ulmer Kinder.) Die Hitler-Jugend des Kreises Ulm und die schaffende Jugend in den Betrieben haben im Lauf der letzten Wochen rund 20 000 Spielsachen gebastelt, damit auf Weihnachten jedes Kind ein Spielzeug erhalten kann.

Sicherungsverwahrung für Unverbesserlichen

Ulm a. D., 5. Dez. Der ledige Hans Ullrich hatte sich vor der Strafkammer Ulm wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Viermal mußte Termin angesetzt werden, bis es zur Verhandlung kam. Ullrich hatte vor dem zweiten Termin Teile von Eßbestecken verschluckt, vor dem zweiten Termin nahm er Spiegelscherben zu sich und auch vor dem dritten Termin hatte er etwas angestellt, was eine Verhandlung unmöglich machte. Schließlich wurde er in die Nervenheilanstalt Schussenried eingeliefert. Die ärztliche Beobachtung ergab aber keine Anhaltspunkte für eine Geisteskrankheit im Sinne des Gesetzes. Ullrich war in der nunmehrigen Verhandlung beschuldigt, aus einer Kammer vier Frottier-Handtücher und einen Rucksack gestohlen zu haben. Diese Tat hätte ihm zwar keine so hohe Strafe eingebracht, aber in Anbetracht dessen, daß er von Jugend auf ein Taugenichts und schon sechsmal wegen Diebstahl vorbestraft war, — unter anderem mit einer Zuchthausstrafe von drei Jahren wegen gewaltsamer Entleerung von 21 Fernsprechautomaten in Stuttgart und Umgebung — wurde er zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.

Friedrichshafen. (Ein alter „Zeppeliner" gestorben.) Im Alter von 63 Jahren ist dieser Tage Luftschiffobersteuermann Ludwig Marx gestorben. Aus Ortenburg bei Offenburg gebürtig, war er einer der ältesten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin. Im Jahre 1899 trat er als Motorbootführer in den Dienst des Grafen. Nach Gründung der Deutschen Luftschiffahrts-AG. wurde Marx Luftschiffsteuermann, machte während des ganzen Weltkrieges die Fahrten der Zeppelinkreuzer mit und steuerte nach Kriegsende die „Bodensee". Er nahm auch an der Fahrt des „LZ 126" nach Amerika im Jahre 1924 teil und konnte 1934 auf der Reise nach Südamerika seine 3600. Fahrt im Luftschiff buchen.

Neuweisweiler, Kr. Waldshut. (Im Walde verunglückt.) Der 69 Jahre alte Landwirt und Holzarbeiter Xaver Schlachter von hier verunglückte vor einigen Tagen im Walde. Den erlittenen schweren Verletzungen ist der Mann nunmehr im Krankenhaus Waldshut erlegen.

Rundfunk am Montag, 7. Dezember

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00 Uhr: Klassische Solistenmusik, 17.15 bis 18.00: Tänzerische Musik und Charakterstücke unserer Zeit. 18.00 bis 18.15: Das neue Buch. 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15: Wehrmachtsvortrag: Unser Heer. 19.15 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendungen. 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas", zwei bunte Stunden. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Kickers erste Niederlage

Was bisher keiner Mannschaft im Verlauf der Meisterschaftskämpfe in Württemberg gelungen ist, den württembergischen Meister, Stuttgarter Kickers, die erste Niederlage beizubringen, glückte dem Neuling SSV. Reutlingen. Vor über 3000 Zuschauern wickelte sich in Reutlingen ein überaus spannender und abwechslungsreicher Kampf ab. Die Blauweißen mußten, mit 2:3 (1:2) geschlagen, die ersten Punktverluste hinnehmen. Reutlingens ungebrochener Siegeswille war in erster Linie ausschlaggebend für den Erfolg.

In einem kampfbetonten Spiel, das seinen Höhepunkt erst in der zweiten Hälfte erreichte, siegte der VfB. Stuttgart über Union Böckingen sicher mit 5:1 (1:0). Die Union war besonders in der ersten Hälfte ein sehr gefährlicher Gegner und hatte auch durch ihre Schnelligkeit vor der Pause leichte Vorteile. Die VfB.-Hintermannschaft ließ sich jedoch nicht überraschen. Die Bewegungsspieler, die ihren ausgezeichneten Läufer Kraft in den Sturm genommen hatten, erzielten in der 36. Minute das einzige Tor vor der Pause. Nach dem Wechsel wurde das Spiel zusehends besser, so daß ein guter Abschluß von 5:1 für den VfB. erzielt wurde.

Der VfR. Aalen kämpfte gegen die Stuttgarter Sportfreunde auf eigenem Platz recht unglücklich, denn sie verloren in der allerletzten Sekunde den Kampf mit 1:2 (0:0). Die Aalener erwiesen sich als ein völlig gleichwertiger Gegner und hätten dem Spielverlauf nach ein Unentschieden verdient. Erst in der 70. Minute glückte den Stuttgartern durch Ziegler der Ausgleich. Schon glaubte man an ein Unentschieden, als in letzter Sekunde Stuttgarter Halbrechter, Leo Kronenbitter, den Siegestreffer erzwang.

Meisterschaftskämpfe im Handball

Die Meisterschaftskämpfe im Handball brachten lediglich in der Staffel Stuttgart die einzige Ueberraschung des Sonntags. Der Tabellenzweite TV. Oßweil wurde überraschend auf eigenem Platze von VfL. Stammheim mit 5:7 geschlagen. Die Oßweiler, die einige ihrer besten Kräfte ersetzen mußten, lagen bei der Pause noch mit 3:2 in Front. Durch die Niederlage des Tabellenzweiten sind die Aussichten des derzeitigen Tabellenführers und württembergischen Meisters SS-Stuttgart recht günstig, sich die Staffelmeisterschaft zu sichern. Gelingt es der SS, am kommenden Sonntag im vorentscheidenden Gang den TV. Cannstatt zu besiegen, so kann er kaum noch von einer anderen Mannschaft eingeholt werden. Die Cannstatter schlugen in einem überaus spannenden Treffen die TG. Stuttgart knapp mit 6:4, während die Begegnung SS-Stuttgart — KSV. Zuffenhausen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt wurde.

In der Staffel Göppingen erzielten die Platzmannschaften zum Teil überraschend hohe Ergebnisse. Der Spitzenreiter TSV. Eßlingen behielt mit 11:6 (8:1) die Oberhand über den TV. Wasseralfingen. Der TGV. Holzheim gab der TG. Eßlingen mit 16:7 das Nachsehen und revanchierte sich somit für seine im Vorspiel erlittene Niederlage. Noch überzeugender fiel der Sieg von Frischauf Göppingen aus, die die SS Ellwangen mit 17:3 (8:2) abfertigte.

Vergleichskampf Württemberg-Baden

Württembergs HJ-Ringer und Gewichtheber fügten am Samstag ihren bisherigen schönen Erfolgen einen weiteren hinzu und bestätigten damit ihre führende Stellung im Reich. In Ludwigsburg-Oßweil erzielten die württembergischen HJ-Ringer im Rahmen eines Vergleichskampfes gegen die starke Auswahlstaffel des HJ-Gebietes Baden ein 4:4-Unentschieden, das allerdings leicht ein 6:2-Sieg für Württembergs schneidig kämpfende HJ-Ringer sein konnte. Zu einem überzeugenden Sieg kam dagegen die württembergische HJ-Gewichtheberstaffel mit 1230:1140 Kilo Gesamtleistung gegen die badischen Jungen. Im Ringen siegten Speidel-Holzgerlingen, Dietrich-Münster, Reitbach-Untertürkheim und Wieland-Münster, während Haag-Münster, Rölle-Untertürkheim, Frasch-Holzgerlingen und Rapp-Gingen, zum Teil recht unglücklich unterlagen. Im Gewichtheben erzielten für Württemberg Riehle-Heidenheim 165 Kilo, Leibbrand-Ebingen 135 Kilo, Rotter-Holzgerlingen 185 Kilo, und die Stuttgarter Hagenlocher, Epple- und Lutz 217,5 Kilo bzw. 2.35 Kilo und 232,5 Kilo.

Gestorbene: Wilhelm Blaich, 21 Jahre, Stammheim; Friederike Schäfer, Witwe, 76 Jahre, Herrenberg.

Druck und Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, sämtl. Nagold. Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Z. Z. ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Vollmaringen, den 6. 12. 1942

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, guten Sohn, Bruder und Onkel

Paul Leins

Sägergehilfe bei Gebr. Theurer-Nagold

nach schwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
Die Eltern **Josef Leins,** Landwirt, mit Gattin **Pauline** geb. Miller
der Bruder **Oskar** beim RAD
die Schwester **Agathe** mit Kind Wernfried.

Beerdigung Dienstag vorm. 8.45 Uhr.

Oberjettingen, den 5. Dez. 1942

Danksagung

Wir danken allen, die an unserem Schmerz um meinen lieben, unvergeßlichen Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Gefr. Albert Roll** so liebevoll teilgenommen haben, recht herzlich. Besonderen Dank dem H. Pfarrer für die trostreichen Worte, den Altersgenossinnen für die Dekoration, sowie allen denen, die ihm bei der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefem Leid: **die Gattin Marta Roll mit Kind und allen Angehörigen.**

Die vorschriftsmäßigen
Löschsandsäcke
sind wieder vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Anzeigen in dem „Gesellschafter" haben immer besten Erfolg!

Tonfilmtheater
Nagold

Heute abend 7.30 nochmals
Zwischen Himmel und Erde
mit Werner Krauß u. vielen anderen
Kulturfilm Wochenschau.
Achtung! Montag 4 Uhr
Wochenschau und Kulturfilm
Die ausgefallene Abendvorstellung vom Sonntag wird Dienstag, 7.30 Uhr wiederholt.

Amtliche Bekanntmachung

Vieh- und Krämermärkte in Wildberg

Die der Stadt Wildberg mit Erlaß des Württ. Landesgewerbeamts vom 15. Januar 1934 erteilte Erlaubnis, alle vereden Kalenderjahre am Montag, der in der Zeit vom 20. bis 26. Juli fällt, einen Krämermarkt und alljährlich zum gleichen Zeitpunkt einen Viehmarkt (zum Handel mit Rindvieh und Schweinen) abzuhalten, läuft am 31. Dezember 1943 ab. Die Stadt hat um Verlängerung dieser Erlaubnis nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Gesuch können binnen 14 Tagen, vom Ablauf des Tages der Veröffentlichung an gerechnet, bei mir angebracht werden.

Calw, den 3. Dezember 1943. **Der Landrat.**

Stadt Nagold

Zu dem am **Donnerstag, den 10. Dez. 1942** hier stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspoliz. Bedingungen sind einzuhalten.

Beginn des Schweinemarktes: 8.00 Uhr
Beginn des Viehmarktes: 8.30 Uhr.

Nagold, den 5. Dez. 1942. **Der Bürgermeister.**

Bestellungen auf Sommer-
Saatgetreide
Hafer, Gerste, Weizen, Roggen bitte mir umgehend aufzugeben
Otto Lehre, Mehlhandlung
Fernruf 412.

Verkaufe eine 39 Wochen trächtige
Schaffkuh
sowie ein
Läuferschwein
Wilhelm Seeger, Effringen

„Krewel"
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Lauffen G. m. b. H. Mainz

Anregungen für die Hausfrau:

Beyer-Bd. 397 **Wir backen sparsam und gut** —.50 Mk.
Beyer-Bd. 398 **Gemüsegerichte für heute und morgen** —.50 Mk.
Beyer-Bd. 444 **Ohne Fleisch — sättigende Mehlspeisen** —.50 Mk.
Beyer-Bd. 446 **Kaltes Abendbrot** —.50 Mk.
außerdem das Handarbeitsheft
Wollsachen für unsere Soldaten —.50 Mk.
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw